



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg



Wie gelingt Demokratiebildung?

Kritische Anmerkungen zum 16. Kinder- und Jugendbericht

9. Aej/ESG-Forum Wissenschaft und Praxis

Politische Bildung in protestantischer Perspektive.

Folgerungen aus dem 16. Kinder- und Jugendbericht

Demokratiebegriff im 16. KJB

Dreidimensionaler Demokratiebegriff

„Die **formale Dimension der Demokratie** umfasst die Art, wie allgemein verbindliche Regeln aus dem Konflikt verschiedener Interessen durch Partizipation, Repräsentation, den Wettbewerb verschiedener Konzepte und Diskursivität hergestellt, durchgesetzt und infrage gestellt werden.

Die **substanzielle Dimension der Demokratie** beschreibt den unhintergehbaren Kern und besteht in der Geltung fundamentaler Prinzipien wie Gleichheitsprinzip, Pluralismus, Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung (Machtbegrenzung) und Minderheitenschutz.

Die **prozesshafte Dimension** bezeichnet die Tatsache, dass Demokratie in ihrer konkreten Erscheinungsform historisch geworden ist und immer neu ausgehandelt wird.“

(BMFSFJ 2020, S. 110)



Dimensionen demokratischer Bildung im 16. KJB

Dimensionen der Demokratie, Schwerpunkte politischer Bildung

Schwerpunkte politischer Bildung Dimensionen der Demokratie	<i>Demokratie als Bildungsgegenstand</i> <ul style="list-style-type: none"> • Inhalte der Angebote (Alltags-)Wissen • Kompetenzaneignung 	<i>Demokratie als Bildungsstruktur</i> <ul style="list-style-type: none"> • Wie demokratisch (hierarchisch) sind die sozialen Räume? 	<i>Demokratie als Erfahrung</i> <ul style="list-style-type: none"> • politische Selbstbildung • Aneignungsperspektive • Kinder und Jugendliche als (kollektive) politische Subjekte und Akteurinnen und Akteure
(1) Formale Dimension <ul style="list-style-type: none"> • Art der allg. verbindlichen Regelung von Konflikten durch Partizipation, Repräsentation, Wettbewerb • Dissens, Infragestellung dieser Regelungen 	Demokratie (Politik, Gesellschaft) als Inhalte formaler, non-formaler und informeller Bildung thematisiert alle drei Dimensionen des Demokratiebegriffs. <i>Leitfragen:</i>	Strukturen und Rahmenbedingungen werden ebenso durch alle drei Demokratiedimensionen beeinflusst, z. B. Gesetze, Förderprogramme, Träger, Kriterien der Gemeinnützigkeit (Dimension 1); Zielkonflikte und Debatten über Grundwerte (Recht auf Bildung; Zugänge, Ausschlüsse, Chancen; Dimension 2); Historisch gewachsene Strukturen (Schulsystem, Kirchen, Verbände) oder auch selbstorganisierte Bildungsformate und informelles Lernen in Jugendkulturen, sozialen Bewegungen (Dimension 3)	Kinder und Jugendliche eignen sich soziale Räume an und gestalten diese. Alle drei Dimensionen der Demokratie sind dabei von Relevanz. <i>Leitfragen:</i>
(2) Substanziale Dimension <ul style="list-style-type: none"> • Unhintergebarer Kern • Gleichheit, Pluralismus, Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung, Menschenrechte, Minderheitenschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Was wird in diesem Raum an Bildungsangeboten gemacht, die Politik zum Gegenstand haben? • Welches Wissen wird vermittelt bzw. angeeignet? • Welches Alltagswissen bringen Kinder und Jugendliche mit ein? • Welche Kompetenzaneignungen finden statt? 	<i>Leitfragen:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Wie demokratisch sind die Bildungsstrukturen? • Wie demokratisch sind die Strukturen des sozialen Raums? • Wo sind sie eher hierarchisch und funktional strukturiert? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie eignen sich Kinder und Jugendliche den (jeweiligen) sozialen Raum an? • Welche Bildungserfahrungen politischer Subjektwerdung machen sie in dem Raum? • Inwiefern nehmen sich Kinder und Jugendliche als kollektive politische Subjekte wahr? • Was fördert, was behindert die politische Subjektwerdung? • Wo erfolgt die politische Subjektwerdung in kollektiven Lernprozessen (Rahmungen), wo eher individuell?
(3) Prozesshafte Dimension <ul style="list-style-type: none"> • Historisch konkrete Erscheinungsformen • Aushandlungsprozesse • Veränderbarkeit • Demokratie als Gestaltungsaufgabe und kollektiver Lernprozess 	Die Aneignung von Wissen und Kompetenzen vollzieht sich in allen drei Dimensionen, ebenso wie die kontroversen fachlichen Debatten über deren Schwerpunkte, z. B. die Entscheidungen über Curricula, Bildungs-, Lehrpläne, Empfehlungen, Bildungsmaterialien etc.	<i>Leitfragen:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Wie demokratisch sind die Bildungsstrukturen? • Wie demokratisch sind die Strukturen des sozialen Raums? • Wo sind sie eher hierarchisch und funktional strukturiert? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie eignen sich Kinder und Jugendliche den (jeweiligen) sozialen Raum an? • Welche Bildungserfahrungen politischer Subjektwerdung machen sie in dem Raum? • Inwiefern nehmen sich Kinder und Jugendliche als kollektive politische Subjekte wahr? • Was fördert, was behindert die politische Subjektwerdung? • Wo erfolgt die politische Subjektwerdung in kollektiven Lernprozessen (Rahmungen), wo eher individuell?

Fazit: Demokratie- und Bildungsbegriff sind im 16. KJB zu unspezifisch.

(Ahlrichs et al. 2021)

Kompromissdemokratie

„Gültig sind genau die Handlungsnormen, denen alle möglicherweise Betroffenen als Teilnehmer an rationalen Diskursen zustimmen können.“

(Habermas 1998, S. 138)



Jürgen Habermas, 2007.
Foto: Wolfram Huke, CC BY-SA 3.0



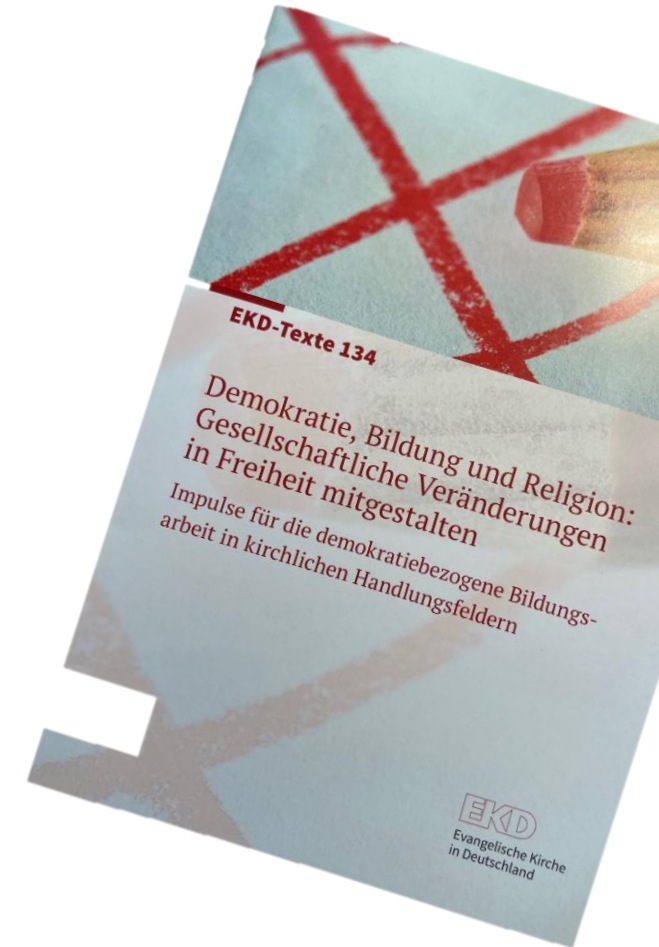
Deliberation (by Bert Kiewiet, Assen / NL), Quelle: Wikimedia Commons
CCO

„Deliberation [lat.: deliberare, dt. abwägen] beschreibt eine auf den Austausch von Argumenten angelegte Form der Entscheidungsfindung unter Gleichberechtigten. Das bessere Argument und nicht die Mehrheitsabstimmung soll die Entscheidungen prägen und zu besseren Entschlüssen führen, weil – im Idealfall – alle Argumente gegeneinander abgewogen werden und eine Einigung auf die »beste« Lösung möglich ist.“

(<https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-europalexikon/176777/deliberation>)

Protestantisches Bildungsziel: Demokratisches Ethos

„Die demokratische Ordnung ruht nicht nur auf den Verfahren der repräsentativen Demokratie, sondern auch auf einem **demokratischen Ethos**, das sich im gemeinsamen Handeln zeigt. Sie ist also darauf angewiesen, dass Menschen gemeinsam diskutierend die besten Optionen suchen, dass die einander zuhören, mühsam Kompromisse suchen, aufeinander zugehen und in sich gegenseitig achtender Weise verhalten, nicht lügen und die Grundlagen ihrer Entscheidung kennen und reflektieren.“
(EKD 2020, S. 15)



Theoretische Überlegungen zur Demokratiebildung

Kennzeichen **demokratischer** Partizipation

(E. Richter/H. Richter/Sturzenhecker/Schwerthelm/Lehmann 2016)

- I. ‚demos‘: **souveränes ‚Volk‘** gleichberechtigter Menschen
 - Mittel: freiwillige dauerhafte Mitgliedschaft
 - Ziel: Einheit der Urheber/innen und Adressat/innen von Entscheidungen

- II. ‚kratia‘: ‚**Herrschaft**‘ von formell regelten, reversiblen Entscheidungen
 - Mittel: Rechte, Gremien und Verfahren
 - Ziel: Herstellung von Mehrheitsentscheidungen durch gemeinsam Betroffene

→ **Demokratiebildung**: aktive Aneignung von Demokratie durch und in demokratischer Praxis und Reflexion (Dewey 2011/1916)

Theoretische Überlegungen zur Demokratiebildung

Operationalisierung des Demokratiebegriffs

(E. Richter/H. Richter/Sturzenhecker/Schwerthelm/Lehmann 2016)

Institution

- **freiwillige Mitgliedschaft**
(Vertrag, mündliche Zustimmung – kündbar)
- **ehrenamtliche Selbstverwaltung**
(Mitglieder für Mitglieder)
- **lokale Organisationsstruktur**
(Gemeinwesenorientierung, kommunaler Sozialraum)
- **Öffentlichkeit**
(Gesprächsforen für strittige Themen, Print / Online)

Interaktion

- **egalitäre Interaktionsformen**
(Dialog, Diskurs)

Entscheidungsfindung

- **formelle Mehrheitsdemokratie**
(Gremien, Verfahren, Rechte)
- **non-formelle Mehrheitsdemokratie**
(Interessengruppen, Projekte, AGs)
- **informelle Konsensdemokratie**
(Interaktion zwischen Erwachsenen und Jugendlichen oder zwischen Jugendlichen und Jugendlichen)

Theoretische Überlegungen zur Demokratiebildung in der Jugendverbandsarbeit

Selbstverständnis von Jugendverbänden

Kinder- und Jugendverbände sind „Werkstätten der Demokratie“:

- „erste praktische Erfahrungen in einem demokratischen System“
- „Organisationen der Zivilgesellschaft und damit Orte gelebter Demokratie“
- „Interessensvertretungen mit mandatierten Repräsentanten“
- „Mitgestaltung unserer Gesellschaft im Interesse junger Menschen“.

(DBJR 2011, S. 1)

Gesetzlicher Auftrag von Jugendverbänden

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur **Selbstbestimmung** befähigen und zu **gesellschaftlicher Mitverantwortung** und zu **sozialem Engagement** anregen und hinführen.“

(§11,1 SGB VIII)

Empirische Ergebnisse zur Demokratiebildung in der Jugendverbandsarbeit

Riekmann (2011): Vereine realisieren ihr Potenzial nicht, tendieren zu Dienstleistungsorientierung oder Familiarisierung. Ehrenamtliche haben einen unklaren Begriff von Demokratie.

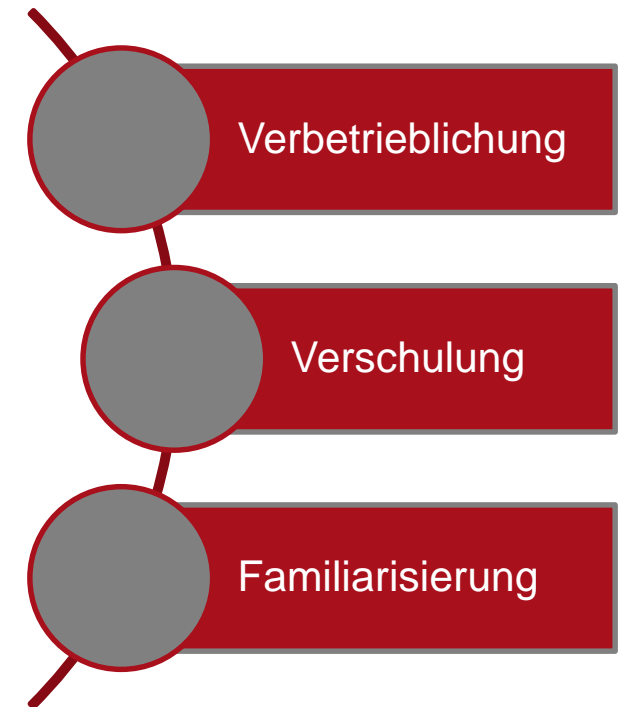
Ahrichs (2019): Auch Hauptamtliche haben einen unklaren Demokratiebegriff. Mehr Demokratie im Jugendverband ist möglich, wenn hauptamtliche Mitarbeiter*innen qualifiziert, Strukturen in den Jugendverbänden weiterentwickelt und Kinder und Jugendliche stärker in die kommunale Öffentlichkeit eingebunden werden.

→ Jugendverbände ergreifen nicht konsequent den Bildungsauftrag zur Demokratie

Empirische Ergebnisse zur Demokratiebildung in der Jugendverbandsarbeit

Gelingt Demokratiebildung? (Ahlrichs 2019, S. 227 ff.)

1. Demokratische Strukturen sind vorhanden, aber es wird kaum eine Relevanz für Demokratiebildung erkannt.
2. Demokratiebildung wird nicht als Kernaufgabe der Jugendverbandsarbeit gesehen. Die Vermittlung einer demokratischer Haltung steht hinter Sach- und Gemeinschaftsorientierung zurück.
3. Die Befragten eröffnen nur selten Zugänge zu gesellschaftlichem Engagement außerhalb des Jugendverbands oder zur Mitbestimmung in der Kommune.



Empirische Ergebnisse zur Demokratiebildung in der Jugendverbandsarbeit

Gelingsbedingungen (Fritz / Mielich 2020; Ahlrichs / Fritz 2020)

1. Demokratische Strukturen / Vereinsprinzipien
2. Demokratische, inklusive Weltanschauung (demokratisches Ethos)
3. Gesellschaftliche Solidarität

„Diese Erfahrungen von Verantwortungsübernahme, Mitbestimmung und Lernen in Ernstsituationen sind zentrale Bausteine einer politischen Bildung Jugendlicher, die sich nicht auf Wissensvermittlung beschränkt. **So kann Kinder- und Jugendarbeit direkt an der demokratischen Gestaltung des Gemeinwesens mitwirken, Jugendliche ‚mitnehmen‘ und zur Mitwirkung befähigen.**“

(BMFSFJ 2017, S. 482)



Nachbarschaftsheld*innen

In der aktuellen Situation ist es wichtig, Senior*innen und andere besonders vom Corona-Virus gefährdete Menschen so gut wie möglich zu unterstützen. So können wir konkret Nachbarschaft, Nächstenliebe und Solidarität leben.

Wir von der evangelischen Jugendarbeit in Möhringen wollen in der nächsten Woche ein Netzwerk aufbauen, um z.B. für diese Personen einkaufen zu gehen.

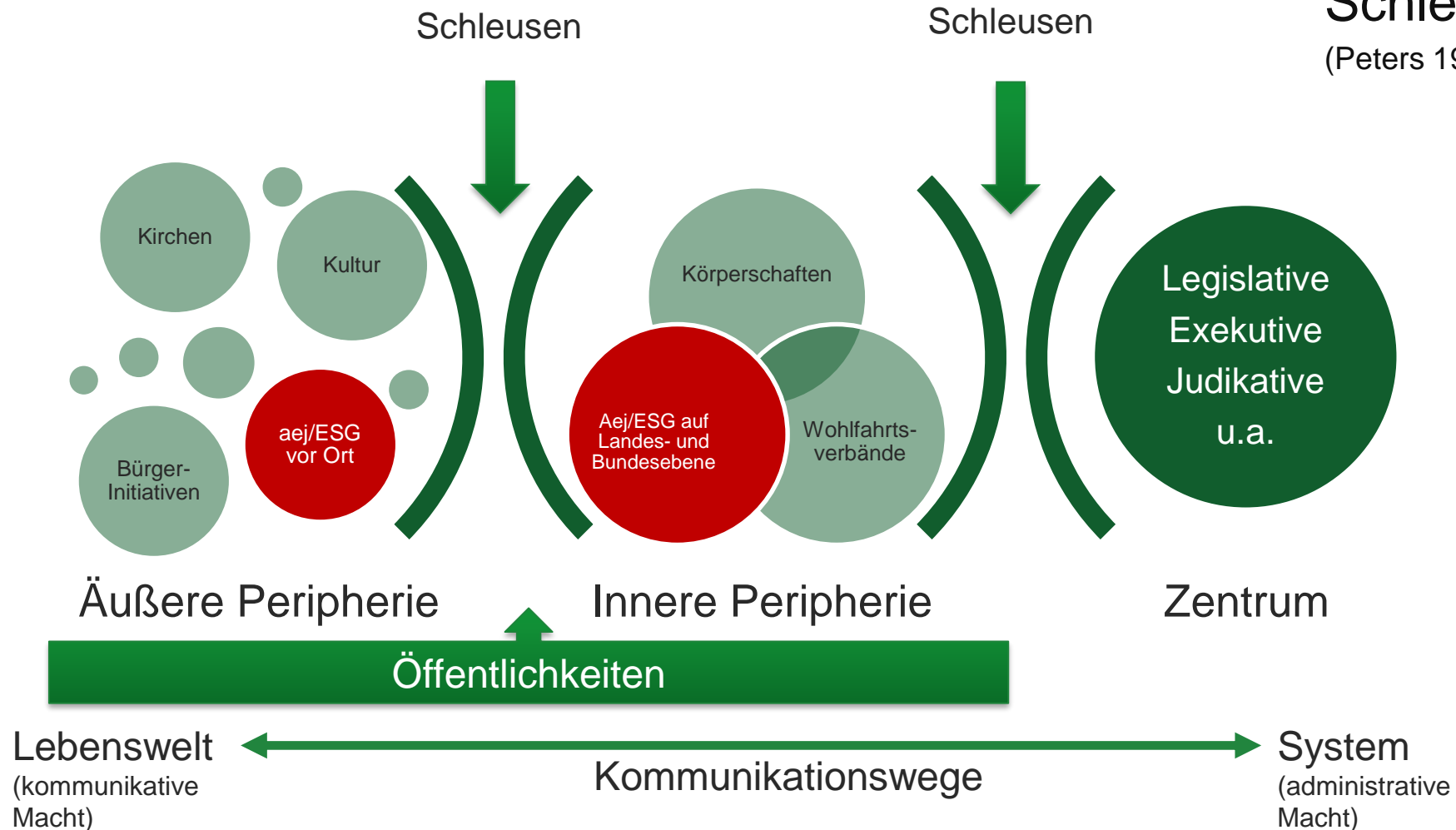
Suchen Sie jemand, der Sie unterstützt?
Dann melden Sie sich bei Jugendreferentin Stefanie Weinmann unter stefanie.weinmann@ejus-online.de oder 0711/714980

#loveyourneighbour #möhringen
#flattenthecurve #nachbarschaftshilfe www.cvjm-s-moehringen.de

Jugendverbände/Hochschulgemeinden als politische Akteure in der Öffentlichkeit

Schleusenmodell

 (Peters 1993, Habermas 1998)



Fazit

„Die evangelische Kirche ist gesellschaftlicher Akteur auch in dem Sinne, dass sie das demokratische Ethos fördert, stützt, mitprägt und Räume bereitstellt, in denen gestritten, gemeinsames Beraten, Entscheiden und Handeln eingeübt und praktiziert werden kann.“
(EKD 2020, S. 24)

**→ ... und dies nicht nur innerhalb ihrer
Bildungsinstitutionen, sondern auch in der
(kommunalen, politischen) Öffentlichkeit**

Literatur

- Ahlrichs, R. (2019): Demokratiebildung im Jugendverband. Grundlagen – empirische Befunde – Entwicklungsperspektiven. Weinheim: Juventa.
- Ahlrichs, R. & Fritz, F. (2020): Demokratiebildung im (Sport-)Verein. Eine Perspektive auch für die Erlebnispädagogik? In: e&l, 5/2020, S. 4-7.
- Ahlrichs, R., Maykus, S., Richter, E., Richter, H., Riekman, W. & Sturzenhecker, B. (2021, i.E.): Demokratiebildung im 16. Kinder und Jugendbericht - kritische Kommentare aus Sicht demokratischer Kinder- und Jugendarbeit. In: deutsche jugend 6+7/2021.
- BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (2017, Hrsg.): 15. Kinder- und Jugendbericht. Berlin.
- BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (2020, Hrsg.): 16. Kinder- und Jugendbericht. Berlin.
- DBJR (2011): „Impulse für eine starke Demokratie“, Position 80 des Deutschen Bundesjugendrings. Berlin.
- Dewey, J. (2011/1916): Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik. Weinheim: Beltz.
- EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) (2020): Demokratie, Bildung und Religion: Gesellschaftliche Veränderungen in Freiheit mitgestalten. Impulse für die demokratiebezogene Bildungsarbeit in kirchlichen Handlungsfeldern. EKD-Texte 134. Hannover: EKD
- Fritz, F./Mielich, S. (2020): Die Potentiale der Demokratiebildung in der Corona-Krise. In: FORUM für Kinder- und Jugendarbeit. 3/2020, S. 52-55.
- Habermas, J. (1998/1992): Faktizität und Geltung (4. Aufl). Frankfurt a.M: Suhrkamp.
- Peters, B. (1993): Die Integration moderner Gesellschaften. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Richter, E., Richter, H., Sturzenhecker, B., Lehmann, T., & Schwerthelm, M. (2016): Bildung zur Demokratie. Operationalisierung des Demokratiebegriffs für pädagogische Institutionen. In R. Knauer & B. Sturzenhecker (Hrsg.): Demokratische Partizipation von Kindern. Weinheim: Juventa. S. 106-129.
- Richter, H. (2015). Demokratie. In Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hrsg.), Handbuch Soziale Arbeit. (5. Aufl). München: Ernst Reinhardt. S. 272–280.
- Riekman, W. (2011): Demokratie und Verein. Potenziale demokratischer Bildung in der Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag.